



Gunnar Hering Lectures

Der Südosteuropahistoriker Gunnar Hering (2. April 1934 in Dresden-18. Dezember 1994 in Wien) war nach Anstellungen in Mainz, Freiburg i. Br. und Göttingen der erste Ordinarius für Neogräzistik an der Universität Wien (1983-1994). Er trug maßgeblich zum Aufbau des Fachs in Lehre und Forschung bei. Als Experte für die Kultur- und Kirchengeschichte, insbesondere der Griechen und Bulgaren im Osmanischen Reich, und für die Geschichte der politischen Parteien in Südosteuropa und Griechenland im 19. und 20. Jahrhundert sowie als außerordentlich guter Kenner von ost- und südosteuropäischen Sprachen öffnete Hering das Fach auch interdisziplinär. Er initiierte Projekte zu den Reisenden im Osmanischen Reich und zur Geschichte der politischen Begriffe in Südosteuropa. Mit dieser Vortragsreihe ehren wir sein Andenken und beabsichtigen einen lebendigen akademischen Dialog über die griechische und südosteuropäische Geschichte.

In Kooperation mit:

ÖGNS/Österreichische Gesellschaft für Neugriechische Studien
Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien
Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien
Archiv der Universität Wien

Kontakt:

Maria A. Stassinopoulou (maria.stassinopoulou@univie.ac.at)
Carola Korn (carola.korn@univie.ac.at)

Universität Wien
Institut für Byzantinistik und Neogräzistik
Postgasse 9/3, 1010 Wien
www.byzneo.univie.ac.at



universität
wien

Institut für Byzantinistik
und Neogräzistik



ÖSTERREICHISCHE
GESELLSCHAFT FÜR
NEUGRIECHISCHE
STUDIEN

8. Gunnar Hering Lecture

PD Dr. Christos Karvounis, Johannes Gutenberg -Universität Mainz

Sprach(en)fragen und Identität(en) im neuzeitlichen Europa

Dienstag, 23. April 2024, 18:00

Festsaal des Archivs der Universität Wien

Postgasse 9, 1010 Wien, Erdgeschoß



Sprach(en)fragen und Identität(en) im neuzeitlichen Europa

Auch wenn der Ausdruck Sprach(en)frage immer wieder als Besonderheit der griechischen Sprachgeschichte aufgefasst wird (bekannt als "glossiko zitima"), stellten Sprach(en)fragen einen „gewöhnlichen“ Prozess im neuzeitlichen Europa dar, in dessen Rahmen Eliten und Sprachgemeinschaften mit sprachlicher Gegenwart und Vergangenheit umgingen. Mehrsprachigkeit war im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europa die dominante soziolinguistische Situation, der man allerdings kaum Beachtung schenkte, unter anderem weil das Konzept Sprache zunächst ausschließlich für die „Vollsprachen“ Latein und Altgriechisch reserviert war. Dass innerhalb von ein- bis zweihundert Jahren volkssprachliche Varietäten von „entarteten Patois“ zu gleichwertigen Vollsprachen wurden, stellte nun eine kleine „ökolinguistische Revolution“ dar. Sprach(en)fragen im neuzeitlichen und modernen Europa betrafen unter anderem das sprachlich-kulturelle Verhältnis zu den klassischen Sprachen, den Aufwertungsprozess regionaler oder/und literarischer Varietäten, das Verhältnis der neuen, als Standard definierten (Volks)Sprache gegenüber den übrigen regionalen Varietäten, die Konkurrenz gegenüber Nachbarsprachen und nicht zuletzt eine (oft idealisierte) Identitätsverbindung zwischen Sprache und Sprachgemeinschaft bzw. „Volk“. Es ist von besonderem Interesse, einerseits diesen Prozess exemplarisch bei Sprachlandschaften wie die deutsche, französische, italienische oder englische zu verfolgen, andererseits die Parallelen und die Besonderheiten aufzuzeigen, die der neugriechische Fall aufweist.

Der diesjährige Sprecher, Christos KARVOUNIS, lehrt am Fachbereich für Translation-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Arbeitsbereich Neugriechisch). Er promovierte 2001 in Griechischer Philologie an der LMU, wo er sich auch 2014 in Neogräzistik habilitierte. Zu seinen wichtigsten Publikationen gehören: *Aussprache und Phonologie im Altgriechischen*, Darmstadt:WBG 2007; *Diglossie, Sprachideologie, Wertekonflikte. Zur Geschichte der neugriechischen Standardsprache 1780 bis 1930*, Köln:Böhlau 2016; *To Katá Matthaíon Ευαγγέλιο από τον Αλ. Πάλλη. Ζητήματα μετάφρασης της Αγίας Γραφής (Die Übersetzung des Matthäus-Evangeliums durch A. Pallis. Übersetzungsfragen der Heiligen Schrift)*, Herakleion:PEK 2022; (Hg.), *Bibelübersetzung zwischen Tradition und Moderne, Pluralität, Skepsis, Perspektiven*. Berlin: Frank und Timme 2024.

Programm

Dienstag, 23. April 2024, 18:00

Festsaal des Archivs der Universität Wien
Postgasse 9, 1010 Wien

Begrüßung

Ulrike Denk

Stv. Leiterin, Archiv der Universität

Gerald Moers

Vize-Dekan, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Andreas E. Müller

Stv. Vorstand, Institut für Byzantinistik und Neogräzistik

Einleitung

Maria A. Stassinopoulou

Institut für Byzantinistik und Neogräzistik

Österreichische Gesellschaft für Neugriechische Studien

Sprach(en)fragen und Identität(en) im neuzeitlichen Europa

Christos KARVOUNIS/Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Respondentin

Alexandra N. Lenz ist Professorin an der Universität Wien und Direktorin des Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage der ÖAW. Zu ihren wichtigsten Publikationen gehören: *Struktur und Dynamik des Substandards. Eine Studie zum Westmitteldeutschen (Wittlich/Eifel)*. Stuttgart: Steiner 2003; *Vom „kriegen“ und „bekommen“: Kognitiv-semantische, variationslinguistische und sprachgeschichtliche Perspektiven*. Berlin & New York: De Gruyter 2013. Sie leitete zahlreiche Forschungsprojekte zu Mehrsprachigkeit und Varietäten des Deutschen in Österreich.

Kleiner Empfang